

Hintertreppengeher, der Geck und Stellenjäger Beaumarchais selbst der Autor dieser Streitschriften gewesen sein könne. Jean-Jacques Rousseau, um sein Urteil befragt, meint ernst: „So kann man nur seine eigene Sache vertreten!“ Beaumarchais heiter: „Wenn meine Gegner nicht glauben, daß die Memoiren von mir sind, warum bestellen sie nicht ähnliche bei demselben Schreiber für sich?“

Er hat die Lacher auf seiner Seite, der Graf den Erfolg. Beaumarchais verliert den Prozeß und wird blâmé. Er rechtfertigt als öffentlich Infamer den Ausspruch seines Königs: „Kein anständiger Mensch kann es an meinem Hof aushalten“ und etabliert sich als tätiger Höfling. Er läßt sich den Auftrag erteilen, in London das Erscheinen von Pamphleten gegen die Dubarry zu verhindern. Nur er mit seiner „eloquence du moment“ könne den Erpresser Morand beeinflussen, der sich an der Themse angesiedelt hat und von dort Titelblätter, die künftig zu schreibenden Pamphleten vorangestellt werden sollen, nach Paris schickt, um sich das Nichterscheinen abkaufen zu lassen; nur er ihn bestimmen, die Memoiren gegen die Dubarry unter dem Preis nicht zu schreiben. Als Beaumarchais dem Staatsminister, der ihn nicht persönlich kennt, unter einem Decknamen darüber Bericht erstattet, erklärt d'Aiguillon, bestochen von seiner Art zu sprechen: „Entweder Sie sind der Teufel oder Beaumarchais in eigener Person!“

Indessen stirbt Ludwig XV., und Beaumarchais ist wieder auf dem trockenen. Da sieht man ihn schon auf der Reise nach Wien, in seinem Portefeuille ein Titelblatt aus der Fabrik Morands: „Das Liebesleben der Marie Antoinette“, das er sich abkaufen lassen will. Freilich verfährt er nicht nach der plumpen Erpresserart Morands, mit dem er zweifellos unter einer Decke steckt. Er kommt als königlicher Abgesandter, mit einer Vollmacht des Polizeiministers von Sartines an den Hof der Kaiserin, unter dem Vorwand, daß man dieses abscheuliche Pamphlet der sittlichen jungen Marie Antoinette nicht einmal zeigen dürfe, und daß daher ihre Mutter Maria Theresia das Geld dazu beisteuern möge, es zu unterdrücken. Der Coup, den Beaumarchais in Szene setzt, gelingt nicht ganz. Er kommt zwar an den Hof der Kaiserin, nicht ohne daß er, unter fremdem



Serge

— *Rastelli ist nicht mehr . . .  
ach, ich arbeite ohne Ehrgeiz!*